

Neue Platz in hellstem Lichte und wer konnte, trug das Seinige dazu bei, den Bergleuten, welche sich ja überall der wärmsten Sympathien erfreuen, in diesen rauschenden Festtagen irgend ein Liebes zu thun. So verließ denn auch die Fahrt am Wörthersee, sowie der Ausflug nach Tarvis und Raibl auf das Glänzendste. In Raibl wurde der Bergbau und die ärarische Aufbereitung besichtigt, ein Theil der Festtheilnehmer besuchte den See, ein anderer erstieg den Predil. Nach einem im Garten des Touristenhotels eingenommenen gemeinsamen Mittagmahl fuhren die Festgäste zurück nach Tarvis und weiters mittels Eisenbahn nach Klagenfurt. Damit schloß diese große montanistische Vereinigung, bei welcher manches interessante und belehrende Wort gefallen ist und bei welcher zahlreiche fruchtbringende Anregungen gegeben und empfangen worden sein mögen. In der letzten Versammlung im großen Wappensaale wurde der Beschluß gefaßt, den nächsten V. allgemeinen Bergmannstag im Jahre 1897 in Teplitz zu veranstalten.

Möchten die gedeihlichen Bestrebungen des Klagenfurter Bergmannstages auch unserem engeren Heimatlande zu Nutzen werden, in welchem erst jetzt die ungünstige Wendung der Eisenindustrie-Verhältnisse während der letzten Jahrzehnte, durch die nun immer deutlicher sichtbar werdenden Folgen, grell hervortritt; möchten die Hoffnungen, die man auf die Wiederbelebung des Metallbergbaues und an die Aufnahme von neuen Kohlschürfungen im Lande knüpft, sich in ausgiebigster Weise erfüllen zum Wohle Kärntens — zur Ehre des Bergmannsstandes!

Vorträge.

Die Winter-Vorträge 1893/94 haben am 17. November in gewohnter Weise begonnen. An diesem Tage eröffnete Herr Professor Dr. Mitteregger vor einem zahlreich anwesenden Publicum die Reihenfolge derselben mit einem Vortrage über „Die Theerfarben-Industrie“ (siehe oben). Am 24. und 30. November, sowie am 1. December hielt Herr Polizeiarzt Gruber Vorträge über den Pfingstaussflug des Eisenbahn-Gesangclubs von Villach nach Florenz. In diesen Vorträgen wurde die Reise dahin geschildert, besonders die interessante Fahrt über die Apenninen von Porreto bis Pistoja hervorgehoben, dann eine Schilderung von Florenz mit dem regen, bunten Straßenleben gegeben. Von hervorragendsten Sehenswürdigkeiten werden eingehender beschrieben: Palazzo de Signorina, Palazzo dei Uffizi mit den weitläufigen, reichhaltigen Gallerien bis zum Palazzo Pittii; über Ponte vecchio, der Bobali-Garten, Museo Nazionale, Museo S. Marco, Academia delle belle Arti mit ihrer Mosaikfabrik, die Kirche Santa Croce, nicht zu vergessen der Loggia dei Lanzi mit ihren schönen Kunstschätzen. Flüchtig erwähnt wurde auch das kirchliche Pfingstfest in der großartig schönen Kathedrale, neben welcher das Battisterio mit den berühmten ehernen Thürlügeln (die Thore des Paradieses) steht. Von Ausflügen in die Umgebung wurde Fiesole, dann die Corsofahrt in die Cascine, ferner's Viale dei Colli mit San Miniato kurz geschildert.

Ueber die chemische Großindustrie der Gegenwart sprach am 15. December Fabriksdirector Ludwig S a h n e und schilderte nach einer Darlegung des Wesens und des inneren Zusammenhanges dieser Industrie die derzeit ausgebildeten

Methoden zur Darstellung von Schwefelsäure, Sulfat, Salzsäure, Soda nach dem Leblanc- und Ammoniak-Verfahren, Chlorkalk und Superphosphat. Darauf brachte er einige Zahlen über die Menge der Erzeugung und den Bedarf in Oesterreich und Deutschland, welche zugleich einen Schluß auf die weitere Entwicklung dieser Gebiete gestatteten. Eine ausführlichere Besprechung des interessanten Vortrages folgt. Am 22. December besprach Herr Oberbergrath Seeland die Witterungsverhältnisse des abgelaufenen Jahres.

Eine Forschungsreise in den Himalaya. An diese Vorträge sei des allgemeinen Interesses halber ein Auszug aus einem Vortrage angeschlossen, welchen der Forschungsreisende Dr. Karl Diener am 29. November im Casino-Saale zu Klagenfurt gehalten hat über eine im vorigen Jahre im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien und der indischen Regierung in den Central-Himalaya, vornehmlich zu geologischen Zwecken unternommene Expedition. Eine stattliche Zahl schöner Photographien und Federzeichnungen bot Illustrationen zu den Auseinandersetzungen des Vortragenden.*

Nach einer allgemeinen Schilderung des Himalayagebirges gieng der Vortragende zur Berichterstattung über die von ihm durchgeführte Umwanderung der Nanda Devi-Gruppe und auf die Beschreibung des durchforschten Gebietes über.

Am 14. Mai 1892 gelangte Dr. Diener nach 36stündiger Bahnfahrt von Calcutta nach Katgodam und brach von dort nach Nainital, einer fast 2000 m über dem Meere, am Ufer eines Bergsees gelegenen Gesundheitsstation, auf. Von dort giengs nach Almora, der Hauptstadt der Landschaft Kumaon, wo die eigentlichen Reisevorbereitungen für die Gebirgswanderungen getroffen wurden. Dieselben erforderten nahezu vierzehn Tage, da infolge der dort eben herrschenden Cholera Schwierigkeiten in der Beschaffung von Trägern sich ergaben.

Am 27. Mai war die Expedition reisefertig. Sie bestand außer Dr. Diener und seinen wissenschaftlichen Reisebegleitern aus sieben Dienern, einem Koch, 85 Kultis und sechs Tasil-Chuprassis (von der Regierung beigegebene Couriere, welche für die Anwerbung von Trägern und Herbeischaffung von Proviant Sorge zu tragen hatten). Zum größeren Gepäcke gehörten mehrere Zelte, der photographische Apparat und 16 Trägerlasten an Conserven. Durch tief eingeschnittene, heiße Thäler und über mehrere Pässe führte die Route gegen Nilam. Der Himmel blieb fast stets bewölkt, nur ein einzigesmal war es möglich gewesen, die großen Berggipfel zu erschauen, die mit ihren Gletschern einen entzückenden Gegensatz zur üppigen subtropischen Vegetation der Thäler bildeten. In den letzteren ist beinahe jedes Fleckchen Erde bebaut, zu Bananen- und Theeplantagen verwendet. Die Hänge in den Höhenlagen von 2400 bis 2800 m sind mit dichten Laubwäldern bedeckt und zeigt sich hier in der Regel der „Wald über dem Walde“, nachdem das Unterholz aus 20 bis 25 Fuß hohen, von Schlingpflanzen durchwirkten Bambusdickichten besteht und sich über dieselben die Kronen mächtiger Eichen und Rhododendren erheben. Affen und bunte Vögel bevölkern diese Wälder. Sinen

* Einen ausführlichen Bericht über diesen Vortrag brachte die „Klagenfurter Zeitung“ Nr. 277 und 278 unter dem Titel „Im Central-Himalaya“.

besonders reizenden Anblick gewähren zur Frühlingszeit die Rhododendren, die derart mit ihren weißen oder rothen Blüten bedeckt sind, daß das Grün der Belaubung kaum zum Durchbruch zu kommen vermag. Während der Reise durch dieses von tief eingeschnittenen Thälern durchfurchte Hochgebirgsland traf die Expedition wiederholt auf Schaf- und Ziegenherden, welche mit Reis und Mehl beladen waren.

Der Wald verschwindet vor Milam im Gorigangathale bei 3000 m fast plötzlich, und zwar zuerst auf den Südhängen der Bergrücken in Folge der heftigen südlichen Luftströmungen, während die nordseitigen Abdachungen den Waldbuchs noch bis in weit höhere Lagen beibehalten. Die höchstgelegene Baumgruppe, ein Birkenwäldchen, wurde bei 3350 m angetroffen. Charakteristisch für jene Gegenden, wie überhaupt für viele Himalayathäler, sind die Anhäufungen glacialer Schuttmassen, welche, zu Breccien gefestigt, mit großen Steinen gekrönte Erdbpyramiden bilden, in welche die beiderseitigen Thallehnen aufgelöst sind.

Das Dorf Milam wurde am 9. Juni erreicht. Es liegt 3414 m über dem Meere und wird nur in den Sommermonaten bewohnt. Hier werden noch Buchweizen und Kartoffeln mit Erfolg gebaut. Während der zehn Tage, welche die Zurüstungen für die Weiterreise in Milam beanspruchten, machte Dr. Diener Excursionen in die großartige Nanda Devi-Gruppe. Der höchste Punkt derselben ist die Nanda Devi selbst, und zwar deren westlicher Gipfel (7820 m). Von den Gletschern ist der Milamgletscher der mächtigste der Gruppe und steht dieser mit seiner Längenausdehnung von 19 km dem größten der Eisströme in den europäischen Alpen, dem Metshgletscher, kaum nach. Nicht weniger als zehn Seitengletscher, Nebenbächen vergleichbar, ergießen sich von beiden Seiten in den Hauptstrom. Schroff und wild starren die mit Granitnadeln besetzten Kämme zwischen denselben empor.

Die Spaltenbildung ist in Folge des geringen Gefälles beim Milamgletscher unbedeutend, ebenso die Entwicklung des Firnbeckens, dagegen ist das Eis dergestalt mit Moränenschutt überdeckt, daß sich der eigentliche Gletscher kaum von der Thalsohle unterscheidet.

Am 19. Juni wurde der Marsch nordwärts fortgesetzt. Zur Lastenbeförderung wurden nun anstatt der Kulis die einheimischen Büffel, Yaks und Zebuhs (Bastard zwischen Yak und Rind) benützt. Die Expedition gelangte vorerst in Hochlandsgegenden von ausgeprägtem Wüstencharakter, nur selten konnte das müde Auge auf grünen Weideplätzchen ruhen. Durch fünf Wochen hindurch wurde in Höhen von mehr als 4500 m Seehöhe bivouakert. In Höhen von über 5300 m hatte man stets mit Athembeschwerden und Herzbeklemmungen, namentlich bei größeren Anstrengungen, zu leiden, wenn sich auch die eigentliche Bergkrankheit nicht einstellte. Dr. Diener gewöhnte sich zwar bald an diese Beschwerden, eine vollständige Anpassung trat bei ihm aber nicht ein. Weitere Schwierigkeiten boten die Tag für Tag wehenden heftigen Winde, welche bald nach Sonnenaufgang begannen und sich erst am Abend legten. Die Temperatur war bei 5000 m des Nachts immer unter dem Gefrierpunkte, während bei Tage intensive Wärme herrschte. Mit der Stärke der Sonnenstrahlen hängt dort auch der rasche Wechsel

in der Wasserführung der Gletscherbäche zusammen, die meist nach Sonnenaufgang nicht mehr zu passieren sind.

Der wasserscheidenden Kalkzone des nördlichen Zuges fehlt die Großartigkeit des Urgebirges. Dagegen wurde Diener überrascht von der hehren Pracht der Hochgebirgs-Scenerie, die sich in den unerforschten Gebieten der Gletscherwelt östlich von der Nanda Devi-Gruppe entfaltete. Die steilsten Wände sind mit Schnee bedeckt, dabei zeigen sie eine reichgegliederte Kippung und riesige Schneewächten hängen über die steilen Grate hinaus. Der kolossal entwickelten Hochgebirgswelt mangelt es hingegen an einem lieblichen Vordergrunde, wie wir ihn in unseren Alpen zu sehen gewohnt sind. Denn der Baumwuchs fehlt vollständig, dessen Stelle nimmt hier und da kümmerliches Juniperusgebüsch ein und auch die Alpenmatten sind selten.

Am 13. August begab sich die Expedition nach dem tibetanischen Grenzgebiete Nimkin Paia. Unterwegs traf sie auf zahlreiche Herden tibetanischer Steppenpferde und schöner Bergschafe. Spuren von Raubthieren, wie Bären, Pantheren, Leoparden wurden viele gesehen, doch keinem dieser Thiere begegnet, nur einmal einem tibetanischen Wolfe (*Canis laniger*). Von anderen Thieren wurden wahrgenommen Murmelthiere, Berghasen, Marber, Wiesel, große Raubvögel, Iltise, Raben (*Corvus tibetanus*), Krähen, Tauben (*Columba leuconota*), Schneehühner (*Tetraogallus himalayensis*) zc.

Die Umgebung von Nimkin Paia ist durch ihre geologischen Verhältnisse bemerkenswert. Besonders gilt dies von den im Nordosten sich hinziehenden Triaskalkwänden, welche sich durch ihren Reichthum an fossilen Einschlüssen auszeichnen. Erfreulich war der Anblick grüner Alpenwiesen. Die Flora war hauptsächlich zusammengesetzt aus Vertretern der Gattungen *Anemone*, *Draba*, *Ranunculus*, *Saxifraga* u. dgl. Weiters zeigte sich allenthalben eine *Gnaphalium*-Art, stellenweise auch Büsche von Weiden und Birken. An geschützten Stellen werden die letzteren fogar baumförmig und wurden solche von Dr. Diener noch bei fast 4000 m Meereshöhe angetroffen.

Nach zweiwöchentlichem Aufenthalt wurde zum Nittipasse (5068 m) aufgebrochen, von dem aus sehr belehrende Einblicke ins Sutleythal bis hinüber zu den Manasarowarseen gewonnen wurden. Der benachbarte *K a m a t* (7755 m) dürfte unter den Himalaya-Niesen wahrscheinlich der am leichtesten ersteigbare sein. Der Paß und seine Umgebung gehört den glacialen Bildungen an, welche ihren Ursprung in den südlichen Gebirgsgruppen nahmen. Spuren der Eiszeit sind überhaupt im Central-Himalaya zahlreich vorhanden, doch herrscht Mangel an Seen, wie auch Rare auffallend zurücktreten.

Am 11. September trat Diener den Rückweg durchs Djauli Ganga-Thal über Niti, dem lektbewohnten, 3494 m hoch gelegenen Orte im Garhwal, nach Joshimat an. Im genannten Thale bildet die prächtige Deodarceder (*Pinus Deodara* Lamb.) bei 3200 m ausgedehnte Waldungen, macht jedoch weiter abwärts anderen Coniferenarten Platz. Durch tiefeingeschnittene, schluchtartige Thäler erreichte man nach ungefähr acht Tagen den letzterwähnten Ort und am 7. October traf Dr. Diener wieder in Naini Tal ein, worauf er nach einem Besuche von Darjeeling im November 1892 sich über Ceylon auf die Rückreise nach Europa machte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [83](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Vorträge 210-213](#)